

# Sozusagen: Handartenvielfalt

Die Leidenschaft des Handchirurgen Prof. Dr. Hans Zilch – zu sehen im Kunstkreis

VON RICHARD PETER

**Hameln.** Es besitzt, wenn man so will, eine gewisse Logik, dass ein renommierter Handchirurg – unter anderem – künstlerisch gestaltete Hände sammelt. Sozusagen „Hand in Hand von Bild zu Bild“, wie es Dr. Victor Svec, im Kunstkreis fürs Künstlerische zuständig, formulierte. Und zuvor schon Klaus Arnold als Vorstandsvorsitzender des Kunstkreises aus dem Duden zitierte und die unendliche Vielfalt an Handvarianten und daraus abgeleiteten Sinnsprüchen. Der Handchirurg Prof. Dr. Hans Zilch entdeckte, sozusagen professionell bedingt, die Hand in der Kunst für sich. Die unblutige Art mit Händen immer wieder anders konfrontiert zu werden. Bei so viel Nähe ist Ansteckung mit dem Virus Sammeltrieb, gegen den jegliche ärztliche Therapie umsonst ist, wie Prof. Zilch bekennt, vorprogrammiert. „Lust am Entdecken und Jagen von Händen“ – Prof. Zilch wurde von beidem übermannt mit Mann im Stamm, weil es nun mal vor allem Männer sind, die von der Sammelleidenschaft befallen werden. Und die begann eher bescheiden mit Kalenderblättern und Postkarten. Dann die ersten Originale – und in der Folge Hände als Media-Mix in unendlicher Vielfalt. Nichts, was technisch nicht realisierbar wäre – getoppt von künstlerischer Inspiration. Und über allem und geläufig: Dürers betende Hände aus der Albertina in Wien oder die Hände-Orgien eines Grünewald und seines Isenheimer Altars in Colmar – auch wenn die natürlich nicht gezeigt werden – und Dürer

immerhin paraphrasiert. Und handfest als Fest der Hände jetzt im Kunstkreis.

Zentral an der Stirnwand Hans Ticha und sein knallrot-dominierter „Klatscher 1993“, der, in gebührendem Abstand nur mit Bronze-Händen harmoniert. Spitzenbilder der Sammlung: Joseph Beuys mit „Schwurhand“ und fast schon vergessen, was für ein begnadeter Zeichner er war, auch mit diesem, fast ins Metaphysische gesteigerten Blatt oder Picassos Friedenstaube mit einem wie getanzten Hände-Reigen. Wunderschöne Chillida, dessen ineinandergreifende Hände von Altkanzler Schröder für das Bundeskanzleramt ausgewählt wurden. Unter den Stars auch Günther Uecker, eine Grafik von Günther Grass, dazu Arbeiten von Lüpertz und Baselitz, ein Immdorf und weiter zurückreichend, ein beeindruckender Delacroix, ein Dali mit typischer, surrealistisch zerfließender Knickuhr, dann ein Daniel Spoerri, eher bekannt durch seine Eat-Art, ein reizvoller Paul Flora mit kleinem Narren auf Zeigefinger – eine ganze Reihe vertrackter Karikaturen von Zygmunt Januszewski und das Doppeldeutige bereits im „Janus“ angedeutet, ein rarer Man Ray. Merit Oppenheim mit einem Paar Handschuhe aus feinstem Ziegenwildleder – und in Bronze: zwei Mal Rodin mit „Hand Gottes“, die dennoch nur jeweils 15 Zentimeter messen.

Eine besondere, einzigartige Sammlung ist es, die im so friedlich-beschaulichen Innenhof des Kunstkreises steht: eine Sammlung von Handformen in Eisen auf Stahlstäben. Eine Ins-



Hände können so unterschiedlich sein – auch in der Darstellung: Im Hintergrund ist der „Klatscher 1993“ von Hans Ticha zu sehen, im Vordergrund Bronzehände von Walter Kaufmann. Dana

tallation – ganz familiär und kunstvoll und fast wie nebenbei: Hände – nichts als Hände. Wie die ganze, so wunderschöne Ausstellung. Sozusagen:

Handartenvielfalt.

► Die Ausstellung mit Exponaten der Sammlung von Prof. Dr. Hans Zilch unter dem Titel

„Hände – Faszination und Magie“ ist im Kunstkreis bis 20. Juli jeweils von Di. bis Sa. 10 bis 13 Uhr und So. von 11 bis 14 Uhr geöffnet.